

# Naturheilverfahren ergänzen schulmedizinische Krebsbehandlung

Neue Fachrichtung Komplementäre Onkologie am Klinikum der Goethe-Universität

**Als erstes Onkologisches Spitzenzentrum in Deutschland baut die Uniklinik der Goethe-Universität die Komplementäre Onkologie aus. Am Universitären Centrum für Tumorerkrankungen (UCT) werden naturheilkundliche Therapieformen ergänzend zur Schulmedizin angeboten.**

Niedergelassene Ärzte und Patienten können sich ab sofort in einer neu gegründeten Beratungsstelle über komplementäre Krebsmedizin informieren. Die wissenschaftliche Erforschung natürlicher Behandlungsmethoden soll in klinischen Studien vorangetrieben werden.

## Komplementärmedizin

Die Komplementäre Onkologie versteht sich als Teil der wissenschaftlichen Medizin und will Beschwerden bei Tumorerkrankungen sowie Nebenwirkungen der Krebsbehandlung lindern. Im Unterschied zur Alternativmedizin werden die Therapien begleitend und nicht ersatzweise zur Schulmedizin durchgeführt. Sogenannte sanfte Therapien sollen die schulmedizinische Behandlung unterstützen und die persönliche Betreuung der Patienten fördern. Die Verwendung einfacher und natürlicher Methoden ermöglicht es Patienten und Angehörigen, selbst zum Therapieerfolg beizutragen und im Kampf gegen den Krebs aktiv zu werden. Beispielsweise belegen Studien, dass Übelkeit als häufige Nebenwirkung einer Chemotherapie durch Ingwer gelindert werden kann. »Für die Komplementäre Onkologie ist es wichtig, die Kompetenz des Patienten und seine Eigenverantwortung wahrzunehmen und zu stärken«, erklärt Dr. Jutta Hübner, Ärztliche Leiterin der Komplementären Onkologie.

Die Komplementärmedizin umfasst viele weitere Felder wie Pflanzenheilkunde und Nahrungsergänzungsmittel. Jedoch können auch natürliche Behandlungsmittel Neben- und Wechselwirkungen hervorrufen. So kann die Einnahme von Johanniskraut während einer Chemotherapie deren Wirkung negativ beeinflussen. Deshalb sollten auch natürliche Behandlungsmethoden speziell auf die jeweilige schulme-

dizinische Krebsbehandlung abgestimmt werden.

Prof. Claus Rödel, Klinischer Direktor des UCT, bekräftigt: »Als Onkologen wissen wir, dass viele Krebspatienten – meist ohne Abstimmung mit ihrem Arzt – verschiedenste frei erhältliche Extrakte aus Pflanzen und Tieren sowie Nahrungsergänzungsmittel einnehmen. Hier im UCT wollen wir Patienten ermöglichen, sich umfassend zu informieren – um auf dieser Basis mit ihren Ärzten gemeinsam zu entscheiden, was sinnvoll ist und was nicht.« Prof. Dr. Joachim Steinbach, Leiter des Dr. Senckenbergischen Instituts für Neuroonkologie, berichtet von seinen Erfahrungen mit Betroffenen: »Unter den von mir betreuten Hirntumorpatienten besteht in aller Regel ein großer Informations- und Beratungsbedarf zu komplementärmedizinischen Methoden. Durch die Einrichtung der Komplementären Onkologie können wir dem gerecht werden und zu transparenten, sicheren und für Patienten wie Arzt befriedigenden Lösungen kommen.«

## Ganzheitliche Krebsbehandlung am UCT

Die Komplementäre Onkologie ist Bestandteil des ganzheitlichen Behandlungskonzepts des UCT. Verschiedene medizinische Fachrichtungen wurden vernetzt, um die bestmögliche Behandlungsstrategie für den Patienten festlegen zu können. In der Komplementären Onkologie soll neben der Beratung vor allem die Erforschung von natürlichen Behandlungsmethoden im Vordergrund stehen. »Wir stehen hier noch ganz am Anfang. Viele wirksame Krebsmedikamente wurden ursprünglich aus Pflanzen gewonnen. Bei den meisten komplementärmedizinischen Methoden steht ein Wirksamkeitsnachweis noch aus. Das wollen wir ändern. Wahrscheinlich werden einige Substanzen und Methoden wirksam sein, und viele nicht. Es ist der Auftrag des UCT, hier einen Beitrag in deren Erforschung zu leisten«, berichtet Prof. Hubert Serve, Wissenschaftlicher Direktor des UCT.

## Informationen

**Dr. Jutta Hübner**, Ärztliche Leiterin der Komplementären Onkologie  
Universitäres Centrum für Tumorerkrankungen (UCT)  
jutta.huebner@kgu.de



Präparate aus der Mistel werden zur naturheilkundlichen Behandlung von Krebs eingesetzt. Inwieweit sie wirksam sind, soll durch klinische Studien im neu gegründeten Bereich Komplementäre Onkologie geprüft werden.